



Ein Plattenspieler ist scheinbar eine simple Apparatur. Schließlich muss er ja „nur“ einen runden Teller gleichmäßig drehen und einem Tonarm sicheren Halt bieten, damit dessen Tonabnehmer feine Modulationen in der Schallplattenrinne abtasten kann. Das gilt auch für The Funk von der neuen englischen Analogschmiede The Funk Firm, der mit Tonarm Rega RB 300 rund 1200 Euro kostet.

Aber nach Erfüllung dieser Grundkriterien fangen

die Probleme erst an, ist die feste Überzeugung von Arthur Khoubesserian. Bei diesem Namen hören Kenner der Szene sofort auf: Das war doch der Mann, der neuartige und klanglich höchst interessante Lösungen einführte, wie etwa Teller aus Acryl oder das weltweit erste invertierte Lager bei Plattenspielern (PinkTriangle).

Beides kann man heutzutage bei vielen Laufwerken bewundern und zeigt, wie groß Khoubesserians Einfluss auf die Szene ist. Auch

wenn er auf seiner Website nur bescheiden verlauten lässt, dass „hinter The Funk Firm Menschen stecken, die frühere Erfahrung aus der HiFi-Branche mitbringen“.

Diese setzte er bei The Funk offensichtlich um. So schwört Khoubesserian nun konsequent auf Leichtbauweise und möglichst einfache Konstruktion. Sein neues Laufwerk mit eigenwillig geformter, lackierter Grundplatte aus MDF (Mitteldichte Faserplatte), dem weißen, sehr leichten Teller und den

runden Füßen erscheint auf den ersten Blick simpel. Schaut man genauer hin, erkennt man, dass zwischen der Grundplatte und den weißen Kunststofffüßen eine Zwischenlage aus resonanzhemmendem Sorbothan den Plattenspieler dämpft.

Das Lager wirkt bei oberflächlicher Betrachtung ebenfalls etwas schwächig, bevor sich seine Vorteile offenbaren (siehe „Funky Drehpunkt“).

Beim Teller ging Khoubesserian noch einen »

ÜBERFLIEGER

Selten wird bei Plattenspielern konsequent auf Leichtbau gesetzt. Was dabei herauskommt, wenn ein engagierter Entwickler eigenwillige Ideen umsetzt, zeigt *stereoplay* in diesem Exklusivtest.

Test: Dalibor Beric Fotos: Julian Bauer





Simple und effektive Lösungen: Die Dämpfung des The Funk übernehmen Sorbothan-Scheiben zwischen den Füßen und der Grundplatte, während die Tonarmhöhe sich mittels Gewindebuchse (Pfeil) einstellen lässt. Die Mutter bitte nur leicht anziehen, sonst leidet der Klang.

Schritt weiter als bei seinen vorherigen Kreationen. Schließlich ist er noch immer überzeugt, dass durch den Abtastvorgang der Nadel eine Energie entsteht, die das Vinyl aufschwingen lässt. Damit der Teller diese Energie nicht speichert oder gar auf die Schallplatte zurückwirft, fertigt er ihn aus geschäumtem Vinyl. Dieses sehr leichte Material ist recht steif und dämpft die Vinylplatte bestens.

Den Antrieb des Subtellers aus Acryl, auf dem der Teller liegt, übernimmt mittels Flachriemen ein über Gummipuffer von der Grundplatte entkoppelter Gleichstrommotor. Dieser lässt sich durch Veränderung der Versorgungsspannung einfach in der Geschwindigkeit justieren. Dass die Spannungsversorgung als Steckernetzteil ausgeführt ist, verwundert in dieser Preisklasse nicht.

Es gibt aber auch einen Nachteil der Kombination dieser Leicht-Konstruktion mit einem Gleichstrommotor: Im Gegensatz zu einem Synchronmotor reagiert ein unregelmäßiger Gleichstromtyp auf Lastunterschiede mit Änderung der Drehgeschwindigkeit. Deshalb setzen die meisten Entwickler diesen Typ mit einem massereichen Teller ein, dessen Schwungmasse die Abbremskräfte der Nadel egalisiert.

Der leichte Teller des The Funk jedoch kann hier nicht helfen. Nun sind die auftretenden Kräfte sehr gering, doch sie reichen aus, dass er am Anfang und Ende der Platte, auf Grund unterschiedlicher Reibung der Nadel in der Rille, minimal die Drehzahl ändert.

Nun kann man vortrefflich darüber streiten, ob man Geschwindigkeitsänderungen, die

sich eine Stelle hinterm Komma abspielen und maximal 0,6 Prozent betragen, überhaupt hören kann, vor allem, weil sich die Änderung langsam über die

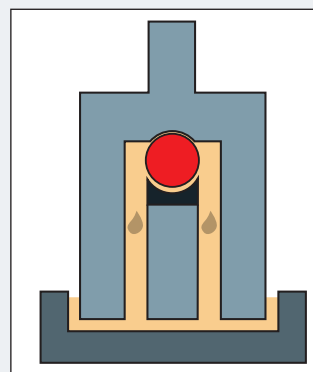
gesamte Plattenseite hinzieht. Es wäre jedoch fahrlässig von *stereoplay*, dieses Phänomen nicht zu erwähnen, zumal es messtechnisch nachweisbar ist.

stereoplay
Im Detail

Das Funk-Firm-Lager

Funky Drehpunkt

Seit den Pink-Triangle-Laufwerken setzt Khoubesserian auf invertierte Lager. Dabei dreht sich die Lagerbüchse um die feststehende Achse. Dies und der hohe Schwerpunkt soll zu weniger Taumeln führen, da sich durch die Drehung, einem Kreisel gleich, das Lager stabilisiert. Beim The Funk benutzt er eine dünne Achse, um die Reibung zu minimieren, während die Seitenführung ein zähes Öl übernimmt.



Beim The Funk dreht sich die Bronzebüchse auf einer Stahlkugel und einer Saphir-Schale.

Khoubesserian ist aber der Meinung, dass die Vorteile der Resonanzdämpfung des leichten Tellers und der lauruhige Gleichstrommotor klanglich vorteilhafter sind.

Was The Funk im Hörraum mit dem vom deutschen Vertrieb Black Forest perfekt

MIT LEICHTBAUWEISE ZU BEGEISTERNDEM KLANG

montierten Ortofon OMB 10 Super so nachhaltig unterstrich, dass die Tester sofort den Referenz-Abtaster Lyra Titan i (6/06) installierten, um die Fähigkeiten dieses Ausnahme-Spielers vollends auszuloten. Wieder gab es Sensationelles zu berichten, denn kein anderes Laufwerk dieser Preisklasse gewann so sehr durch den bes-

seren Tonabnehmer hinzu wie The Funk. Er überzeugte mit äußerst impulsiver Spielweise und vermittelte auch komplexe Passagen so übersichtlich und unkomprimiert, wie es die Tester nur von deutlich massiveren Plattenspielern kannten.

Seine Eigenschaft, ganz und gar nicht „leicht“ zu klingen, sondern auch in den tiefsten Lagen Kontur und Druck zu vermitteln, bewies er etwa bei „Every And Every Night“ von Tosca (auf „Dehli9“, G-Stone/!K7). Hier spannte The Funk im Vergleich mit dem *stereoplay Highlight* Rega 5 & RB 700 (1/05) die Saiten des Basses quasi straffer und verlieh der Bassdrum deutlich mehr Substanz, wodurch man statt des schlanken „Plop“ des Rega ein sattes „Wapp“ vernahm.

Als The Funk dann Orchester deutlich breiter wie auch tiefer darstellte und sich Stimmen noch ausdrucksvoller artikulierten, lösten sich die letzten Vorbehalte gegenüber Khoubesserians Leichtbau in musikalischem Wohlklang auf.

Selbst die Paradedisziplin des Planar 5, feinste Nuancen aufzuspüren, etwa Atemgeräusche Jeff Buckleys bei „Hallelujah“ („Grace“, Columbia/Sony), konnte The Funk noch toppen. Dies erkaufte er sich keineswegs durch ungebührliche Betonung der Höhen, ganz im Gegenteil, S-Laute ließ der Rega sogar etwas mehr zischen.

So wurde klar, dass The Funk nicht nur auffällig aussieht, sondern der klangliche Maßstab seiner Klasse und nun ein *stereoplay Highlight* ist. ■



Das zähe Öl fließt durch die Drehbewegung aus der Vorratswanne nach oben in die Bronzebüchse und übernimmt dort die Seitenführung.

**stereoplay
Highlight**



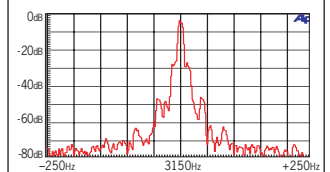
Funk Firm The Funk 1200 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Black Forest Audio, Malsch
Telefon: 0724/663330
www.blackforestaudio.com
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 43,0 x H: 16,0 x T: 33,0 cm
Gewicht: 2,4 kg

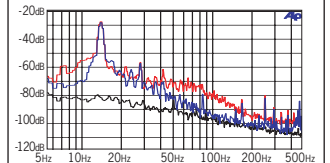
Messwerte

Gleichlaufspektrum



Guter Gleichlauf mit nur gering ausgeprägten Störanteilen im Spektrum

Rumpelstörpektrum

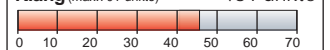


Kleine Störkomponenten oberhalb 100 Hz, Spitze bei 14 Hz weniger hörbar

Gleichlauf bewertet 0,085%
Sollzahl-Abweichung +/- 0,3%
Rumpelstörabstand (bewertet)
Mess-Schallplatte/-Koppler 70/74 dB

Bewertung

Klang (max. 70 Punkte) 46 Punkte



Messwerte (max. 10 Punkte) 7



Praxis (max. 10 Punkte) 7



Wertigkeit (max. 10 Punkte) 7

The Funk beeindruckt sowohl optisch als auch mit extrem dynamischem und lebendigem Klang. Damit ist dieses neue *stereoplay Highlight* in seiner Preisklasse einzigartig.

stereoplay Testurteil

Klang	
Spitzenklasse	46 Punkte
Gesamturteil	
gut	67 Punkte
Preis/Leistung	überragend